

# Gebirgstechische Ausbildung in der Armee

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **15 (1939-1940)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713033>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Uebung macht's

Die Hauptattraktion auf unserer Chilbi ist für die Männerwelt immer der Lukas. Nicht der Evangelist, versteht sich, sondern der, den man haut.

Angelockt durch ein lautes Halloh, nähere ich mich auch. Was sehe ich? In Hemdsärmeln steht da unser Küchentiger Damian, der den Hammer schwingt. Helle Glockentöne künden jeden Erfolg. Einmal, zweimal, fünf-, zehn-, zwölf... Hört der denn überhaupt nicht mehr auf? Doch, bei achtzehn ist Schluß, aber nicht etwa, weil dem Damian die Luft ausging, sondern weil er mit einem besonders wuchtigen Schlag das Laufgewicht mitsamt dem Kopf oben hinaus gehauen hat. Der Besitzer wertet, das Publikum staunt, aber Damian zieht gelassen den Tschoopen wieder an und sagt im Weggehen: «Das isch no gar nüt! Ihr söttet emol luege, wie-n-ich drischloh, wenn ich us altem Chüefleisch sött zarti Biftegg mache!» Sprach's und ging, den wetternden Lukasvater beiseite stellend. *AbisZ.*

### Dichtung und Wahrheit

Motorfahrer P. kommt aus dem Urlaub zurück. Er hat eine gewaltige Beule auf dem Schädel, was Grund zu allerhand anzüglichen Bemerkungen der Kameraden gibt. Schließlich muß er erklären, wie, wo und warum. «Das isch alles en Semf, wo-n-ich do meined», beginnt er, «das isch eso passiert: Min Nochber het en Topolino. Jetzt isch er en ganze Monet nümmegfahre, wil er kei Moscht meh gha het, und wo-n-er jetzt sini feuf Liter het welle go verpüure, isch d'Batterie abegheit gsi. Do het er en welle vo Hand atribute und hets nid chönne. Ich bin ihm go helfe. Ich ha trüllet und trüllet, aber das Truckli het nid welle. Do ha-n-i der Tribel i beid Händ gnoh und han en zümpftige Ruck geh. Zmol isch das Chärel i gloffe, aber der Tribel het nid usghenkt und wil ich en eso fest ghebet ha,

isch 's Autöli zringelum grännt und ich has müeße grad use hebe. Das Chögli isch aber immer schneller gloffe und ich ha's müeße gah lah. Do isch es vor Schwung wie-n-en Suri i der Garage umegumpet und zletzt mir no an Grind.» Die Kameraden wollen aber noch mehr wissen. «Und do?» fährt der Urlauber fort, «das chönd er selber usrechne. Ich ha-n-em Nochber müeße zwee Franke geh an en neue Topolino here, mir het's jo nüt gmacht weder die Bülle, wo-n-ich do no gsehnd.» Andächtiges Schweigen, bis einer aus der Gruppe sagt: «Isch goppel guet, bisch du nur mit eme Topolino verhäratet und nid mit eme Saurer!» Worauf die Lachbombe doch noch platzte. *AbisZ.*

### Kreuzworträtsel

Lösung

Was kann einem Volke zum Unglück werden?

A	M	T	■	D	A	S	■	L	A	V
N	I	■	T	O	B	T	E	■	B	E
B	E	T	O	N	B	U	N	K	E	R
R	S	■	D	■	A	■	E	■	L	B
I	■	B	E	Q	U	E	M	E	■	R
N	G	E	S	U	■	L	A	B	T	E
G	I	L	■	E	H	E	■	E	U	C
U	■	A	D	L	I	G	E	N	■	E
N	■	G	E	L	E	I	T	E	■	R
G	W	■	L	E	B	E	N	■	A	N

Vino

# Gebirgstechnische Ausbildung in der Armee

(Vorbemerkung der Redaktion. In Verfolgung der letzten Winter auf breitester Grundlage durchgeführten Wintergebirgsausbildung hat General Guisan die Ausbildung starker Kontingente im sommerlichen Hochgebirgsdienst innerhalb der Divisionen und Gebirgsbrigaden angeordnet. Um dabei eine einheitliche Ausbildung sicherzustellen, wurden jene Offiziere, welche diese Heeresinheitskurse zu organisieren und durchzuführen haben, in einem dreiwöchigen Zentralkurs für die kommenden Aufgaben vorbereitet und ausgebildet. Der nachstehende Bericht über diesen Zentralkurs, wie auch die Beschriftung unserer Bilderdoppelseite stammt von einem der im Kurse als Ausbildungschef amtierenden Bergführer.)

Am 17. August fand in Saas-Fee der erste großangelegte Zentralkurs für Gebirgsausbildung von Truppenkörpern seinen Abschluß. Dieser begann drei Wochen früher im Rosenlauri im Engelhorngebiet und führte von hier über das Jungfraujoch hinüber ins Wallis. Der aus einem technischen Leiter, vier Ausbildungschefs und zwölf Klassenlehrern bestehende Lehrkörper wurde in einem viertägigen Vorkurs gründlich in das umfangreiche Arbeitsprogramm eingeführt, alles Wichtige der Alpin Technik wurde gebührend in den Vordergrund gerückt und normiert und Nebensächliches auf seinen Platz verwiesen. Die anwesenden Bergführer hatten Gelegenheit, Erfahrung und Können in den Dienst der Sache zu stellen.

Der eigentliche Kurs umfaßte rund neunzig Offiziere, die dem anstrengenden Unterricht willig folgten. Die Rosenlauriwoche galt dem Klettern und der Eisarbeit. Vier Tage stieg der Kurs empor zum wilden Ochsental und gewöhnte sich in den kühn geformten Engelhörnern an die Fortbewegung auf glattem Fels und an den Blick in schwindlige Tiefen. Am 1. August standen Soldaten auf dem Kingspitz, auf Vorder-, Gertrud- und Gensenspitze der berühmten Mittelgruppe, sowie auf den Simelistöcken. Tags darauf waren alle diese Höhen bewehrt. Leichte und schwere Maschinengewehre, Karabiner beherrschten die schroff zum Himmel ragenden Felszähne

über dem Lande Hasli. Während zwei Tagen arbeitete der Kurs auf dem Rosenlaurigletscher. Man schwang die Eisaxt, arbeitete sich im Gletscherbruch empor, seilte ab, übte sich im Steigeisengehen und im Eiskavernenbau.

Dann führte ein Marsch über die Große Scheidegg nach dem Jungfraugebiet. Hier setzte eine neue Ausbildungsperiode ein. Der Kurs bezog auf dem Jungfraujoch Quartier. Die gewaltigen Firne und verschneiten Berge ringsum boten ein willkommenes Betätigungsfeld. Mehr als 30 Seilschaften führten Gletschermärsche aus, turnten am hohen Bergschlund, durchschlugen Wächten, zogen Eingebrochene aus Spalten oder spurten über Firnwände und Schneegräte empor zu den nahen Gipfeln. Eine sternklare Nacht wurde im Freien zugebracht. Da entstanden Biwaks auf Jungfrau und Mönch, auf dem Trugberg und Lauihorn und vielen Hochpässen.

Schon wieder war eine Woche verflossen. Die Hochgebirgssoldaten schickten sich an zu einem Gewaltsmarsch. An einem Prachtsmorgen eilte die über hundert Mann starke Kolonne den Jungfraufirn hinab, querte den Aletschfirn und bezwang das Aletschhorn über die steile Haslerrippe. Der Abstieg erfolgte über das südliche Aletschjoch nach Oberaletsch. Nach sechzehnständiger Tour meldete sich die Soldatenkolonne geschlossen auf Belalp. Die dritte Woche galt taktischen Uebungen in der unvergleichlichen Viertausenderkette zwischen Zermatt und Saas-Fee. Hier wurde alles früher Gelernte auf die Probe gestellt. Die Tage im Saastal waren gekennzeichnet durch mühsame Aufstiege unter schwerer Last, durch lange Biwacknächte auf luftigen Gräten, durch Aufgaben, wie sie nur die Berge stellen.

Der ganze Kurs verlief programmäßig. Er legte den Grundstein für die künftige alpin technische Ausbildung der Gebirgstruppen. Der Kurs hat gezeigt, daß sich im Hochgebirge im Geiste richtiger Kameradschaft und unter verständiger Führung Großes vollbringen läßt. R.